

G-Ch
Brütten
1951

Gemeinde-Chronik Brütten.Dorfleben vom Jahre 1951.

Nach gestrenger Sommer- und Herbstarbeit befüllt der Winter seine Bahn.

In den Bauernhäusern fängt es an etwas gemütlicher zu werden, man sitzt an den langen Winterabenden gerne in der warmen Stube, plaudert, liest die Zeitung während die Frauen Handarbeit tun, Fäden und Stricken um schadhaftes wieder ganz zu machen.

Eine Abwechslung bringt noch die "Bure-Metzgerei", da gibt's allerlei gutes "Blutwurst", Leberwurst, Bratwurst, Schüblinge u. a. mehr.

Gegen Weihnachten kommt für die Frauen "Siguetzele und d'Kegge Backete". So ist auch im Winter für allerlei Arbeit gesorgt.

Nach dem Neujahr kommen fast jährlich die Abend-Unterhaltungen der Dorfvereine, die den Dorfbewohnern einige frohe Stunden verschaffen.

Es ist der Turnverein und der Gem. Chor die ihn Rännen darbieten.

Auch das Pfarramt und Kirchenpflege bleibt nicht müßig. Von dieser Seite werden Vorträge, Konzerte zur seelischen Nahrung veranstaltet.

Vom Mitte bis Ende Januar des Jahres 1951 fiel viel Schnee, im Flachland wie in den Bergen, und zwar schwerer nasser Schnee. Der in den Bergen grasse Lawinen Unglücke verursachte. Zahlreiche Tote und Verunglückte wurden gemeldet.

Die Bergbewohner geistern in grosser Not,
weitherum war ein Jammer.

Für die Kaminengeschädigten eröffnete das
Lehrzög. Rote Kreuz eine Geldsammlung.

In unserer Gemeinde sammelte der Lammleiter-
verein 475. Fr. und die Ruche 300. Fr. auch
Privat ist einbezahlt worden.

So gedachte das Lehrzögervolk der vom Unheil
getroffenen Mitmenschen.

Rücktritt. Auf den 28. Februar dieses Jahres
trat unser Gemeindevorstand

Heinrich Baltensperger - Nyss von seinem
Amte zurück, das er volle 42 Jahre
bekleidete, und gewissenhaft ausübte.

Sein Sohn Ferdinand Baltensperger,
übernahm des Vaters Amt.

Bildnis des zurück-getretenen Gemeinde-
schreibers Heinrich Baltensperger-Nyss.
Amtsjahre 1908-1951.

Gemeinde-Chronik Britten 1951.

Witterungsverhältnisse u. Landleben.

Januar

Der Neujahrstag entstand leicht sonnig. Mit neuem Mut betrat man die Schwelle des neuen Jahres.

In der Politik sah es zwar in den letzten Monaten nicht so glänzend aus. Seit Monaten tobt in Korea ein neuer Krieg und streut Befürchtungen über ganz Europa aus. Auch sind schon grosse Waren-Aufschläge erfolgt, und es stopft in verschiedenen Artikeln die Einfuhr. Doch wir hoffen das Beste.

Die ersten Januertage waren leicht winterlich so 2° C. kalt. Um den 6. 7. ds. wurde es leicht föhnig, der Schnee der gelegen ist fing an zu schmelzen. Es blieb etwas unbeständige Witterung 2-3° kalt, hier und da Schneegestöber. Am 14. ds. war ein wunderschöner Sonntag. Golden strahlte die Sonne auf den weissen Schnee, es lockte viele Spaziergänger ins Freie.

„Es war ein Sonntag hell und klar ein wunderschöner Tag im Jahr!“

Darauf folgte eine Woche mit föhnigen regnerischen Tagen mitunter Schneefall, der Schnee aber schmolz rasch wieder.

Bis zum 20. 21. ds. war auf den Feldern nahezu aller Schneegeschmolzen, ausgenommen die Strassen, die waren stark vereist. Diese wurden im ganzen Dorf gekiest um der Gefahr des Fallens zu begegnen.

Um den 20. ds. meldeten die Berggegenden fürchterliche Lawinen - Unglücke infolge starker nasser Schneefälle. Auch bei uns fiel der Schnee nass, aber er schmolz auch rasch wieder.

Tag für Tag meldete das Radio grauenhafte Lawinen - Unglücke, aus Andermatt, Hospental, Pealp. Zahlreiche Todesopfer an Mensch u. Vieh. In Sedrun wurde sogar ein Hotel eingedeckelt.

So brächte das Neue Jahr in den ersten Januarwochen viel Leid und Schmerz in die Berggegenden, und das ganze Schwyzercolk litt mit den schwer betroffenen Bergleuten.

Die Tage im Januar blieben bis Ende Monat grau und neblig. Temperatur um 0°C. Seit 65 Jahren soll der Januar 1951, der sonnigste Monat gewesen sein.

Februar.

Die ersten Februartage waren grau und unfreundlich. Kaehler kamen dann leicht sonnige und milde Tage. Diese Wetterlage blieb bis um Mitte des Monats. Im Felde wurde geackert, was man im Herbst nicht mehr zu Ende machen konnte, Mist und Jauche geführt. Um den M. u. 15. ds. kam wieder Schneefall, auch in den Bergen schneite es wieder.

Am 16. ds. ging in Airolo eine grosse Lawine nieder, die erneut Leute begab, und Häuser und Ställe mit sich riss. noch weitere Ortschaften im Tessin sind mit Schnee überschüttet worden. Viel Leid und Schmerz bracht das mit sich.

Um den 24. ds. kam nochmals Schneefall, und darauf wurde es kalt.

Nächte $6-7^{\circ}$ C. kalt, vormittags neblig und bedeckt, Nachmittage meist sonnig, aber kalt. So blieben die Tage bis Ende Februar.

In den Monaten Januar Februar wütete im Rt. Thurgau die Maul- und Klauenseuche eine von den Landwirten gefürchtete Viehkrankheit. Auch im Canton Zürich waren einige Fälle auf, so in Otlikon bei Illnau da waren es 4 Kühe die davon betroffen wurden. Das Vieh wurde gleich abgeschlachtet. In den umliegenden Dörfern die Viehstände geimpft, so weit der Impfstoff reichte.

März.

Der März begann sein Regiment noch im winterlichen Plüde. Schnee und Eis lagen noch im Felde die Nächte waren noch ziemlich kalt $6-7^{\circ}$ unter Null. Die Nachmittage waren meist sonnig. Bis um den 10. ds. blieb es winterliche Kälte. Von da weg kamen warme föhnige Tage und rasch war der Schnee weg. Bis zum 18. ds. Palmsonntag blieben heilweide sonnige Tage, am Palmsonntag hingegen regnete es fast den ganzen Tag es war recht unfreundlich. Auch die kommenden Tage waren unstabil und wieder kälter. Am 24. u. 25. ds. war es morgens wieder gefroren, am Morgen des 22. ds. zeigte das Thermometer 5° kalt in den Niederungen sogar $6-7^{\circ}$ unter Null. Am Karfreitag war es nach einem leichten Regen am Vorabend wieder warm und sonnig mit herrlichem Blick in die Berge. Ein starker Föhnsturm legte über die Felder. Am Samstag darauf regnete und schneite es wieder. Auch an den Ostertagen war Regen und Schneegestöber, u. die darauf folgenden Tage waren nass

und winterlich. Erst am 29. ds. wendete sich das Wetter, es kam herrlicher Sonnenschein, aber es wehte ein kühler Wind. Die Nächte waren kalt mit Reifbildung. So waren die letzten drei Tage sonnig aber mit kühler Luft. Die Arbeit im Felde begann.

April.

Die ersten Apriltage waren trocken, hochneblig und kühl. Dann folgte eine Woche kalte regnerische Tage, zeitweise mit Schneegestöber. Die zweite Woche war wieder sonnig, aber teilweise recht kühl. Um den 12-15. ds. gab es starke Reifbildung, dass es am Morgen wie geschneit aussah, mit 2-3° C. kalt. In tieferen Lagen war es noch kälter 4-5° unter Null. Von da weg kamen schöne sonnige Tage, die Nächte etwas kühl, mitunter Tage mit starken Winden. Der 25. und 26. ds. waren sehr warm bis heiss, fast sommerliche Tage. In diesen schönen Tagen wurde streng im Felde und Acker gearbeitet, gesät, gepflegt und Kartoffeln gesteckt. Die Acker waren schwer und mühsam zu bearbeiten, da im März viel Niederschläge war, ist das Ackerfeld fest und hart geworden. Am 27. ds. kam ein herrlicher Regen, das Gras und die Bäume schossen direkt ins Grün. Es kamen die Rischbäume ins Blühen, es kam ein herrliches Blühen. Aber - o weh, am 29. ds. schneite es fast den ganzen Vormittag, es schneite ins Thiesi-Blühen. Der 30. ds. war wieder etwas besser, wolkeig bis sonnig, der Schnee vom Vortage war abgeschwunden, der Nachmittag war ziemlich sonnig, aber mit rauken Winden.

Maie.

Glänzend und sonnig erstieg der 1. Mai, aber infolge einer hellen Vornacht lag in der Natur ein starker Reif. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. - Doch es war zum Glück nicht gar so arg kalt und der Reif hat wohl nicht sehr geschadet. Im Gegen-satz man sieht im Mai noch gerne Reifbildung.

Rife und Schnee
bade di Buebe im See
riefi l'brisi und bliechende Wy
ischt als i im Maie goy.

So lautet ein altes Sprichwort.
Es folgten nun eine Anzahl ordentliche Tage, teilweise bedeckt, dann auch wieder sonnig. Die Rirschbäume blühten noch bis um den 7. und 8. ds. auch einzelne Birnbäume und aber ganz spärlich blühten die Apfelbäume. Ganz vereinzelt waren die Äpfel im Blühen, diese haben sich im Vorjahre übertragen. In den ersten Maientagen waren auch die Wiesen in ihrer Blütenpracht ein Meer von gelbem Kleeengrün. Gegen die Tage der Eisheiligen wurde es rauher und kalt, mitunter regnerisch.

Pfingsten, die dies Jahr am 13. u. 14. Mai war, war der Pfingstsonntag schön und sonnig, aber der Pfingstmontag war wolbig u. kühl, gegen den Mittag kam Regen. Auch der 15. ds. die kalte Lophie war kalt mit heftigerem Regenfall. In der Nacht vom 15. auf den 16. wurde ein Erdbeben verspürt. Die darauf folgenden Tage blieben unbeständig und kühl. Am 19. ds. war es wärmer unter Föhn Eindruck ziemlich drückend, aber schon der 20. ds. war wieder kühl.

Die Wetterlage gegen Ende Mai blieb unbeständig und regnerisch. Mitunter gab es einige nennenswerte Tage, da wurde Lössgrünfutter eingemacht, vereinzelt auch zur Heuernte geschritten. Die letzten Tage im Mai waren wieder regnerisch.

Juni.

Auch die ersten Tage im Juni waren regnerisch und unbeständig. Am 4. ds. entstand ein sonniger, warmer Sommertag, die Heuernte nahm seinen Anfang, man mähte Gras zum Dörren. Aber o weh, schon wieder folgte Regenwetter, das eine ganze Woche anhielt. Erst um den 12. ds. kamen einige schöne Tage, wo man heuen konnte. Oft musste man den Sonntag auch zum heuen benützen, wenn die Wochentage unbeständig waren. Vom 18. ds. weg kam erneut kühles und regnerisches Wetter, das bis zum 27. Juni anhielt. Dann wurde es langsam besser. Der 29. u. 30. Juni waren heiße Tage, da konnte man endlich Heu unter Dach bringen. Die schönen Tage hielten nun eine Zeit lang an, so dass die Heuernte langsam zu Ende ging. An Quantum gab es viel Heu.

Juli.

Die ersten Tage im Juli waren schön und warm, es folgte eine Woche mit sommerlichen Tagen. Da konnten alle Bauern fertig heuen.

Die ersten Rirschen reiften nun auch.

Die 2. Woche im Juli war sonnig und warm, zeitweise etwas gewitterhaft, am Samstag den 14. ds. kam abends ein starkes Gewitter. Sonntag-Morgen war es abwechselnd bedeckt bis leicht sonnig, am Nachmittage ging es an heftig zu regnen und es regnete 2 Tage

ununterbrochen bis am Dienstagabend, da zu
war es empfindlich kühl. Ein Jammer -
die schönen Rirschen die noch an den Bäumen
hingen, waren $\frac{3}{4}$ davon aufgeissen. Das be-
deutet ein grosser Schaden für die Rirschenernte
und ist mit viel Melnarbeit verbunden. Die
Ketterlage blieb kühl und leicht unbeständig.
Die letzte Woche im Juli war wieder wärmer
und sonnig, Keilreise fing man an zu Emden.
Auch Roggen und Mischlete wurden gemäht
und aufgepupft, so konnte man sie bis zur
völligen Reife stehen lassen.

In den Tagen da es kühl war und darauf
heiss und sonnig wurde, hat es die frühen
Kartoffelsorten arg heimgesucht, sie sahen
aus als wäre ein Feuer darüber gegangen.
Die Stauden abgestanden und das Wachstum
stillegelegt.

August.

Der 1. August war ein milder Sommertag,
ziemlich sonnig, man war tagsüber am
Emden und Emden.

Die Augustfeier gestaltete sich wieder zu
einer frohen Feier auf dem Buck. Neben der
Ansprache von Herrn Pf. Wolf sangen die
Schüler und der Herr Chor ihre Vaterlandslieder.
Die Turner zeigten in einigen lebenden Bildern
ihre Kunst.

Darauf brannte der Holzhaufen den die Bu-
ben und Mädchen vom Dorf mit grosser
Eifer gesucht und aufgeschichtet hatten, in
wüchtigen Flammengarben nieder. Ein Zeug-
nis unserer Vaterlandsliebe.

Die Ketterlage im August blieb ziemlich
unbeständig, einige Tage schön, und dann
wieder gewitterhaft, regnerisch bis kühl.

Das Getreide wurde alles aufgestellt. Einige Male musste man den Sonntag zur Einerte benutzen da die Hochentage zu wenig sonnig und schön waren.

Die Getreidearten konnten nach und nach unter Dach gebracht werden. Bis Ende des Monats war im Dorf sozusagen alles Getreide eingemistet. Die Ähren waren schön schwer bis an diejenigen, die das Unwetter zu Boden schlug.

Früh-Bienen und Hummeln waren Ende August schon reif. Schade, es hatte dies Jahr eine Unmenge Wespen, die die Früchte anmaßen. Ende August gab es noch einige warme prächtige Tage.

September.

Der 1. September war morgens etwas bedeckt, gegen Mittag wieder wärmer und leicht sonnig, auch der 2. ds. war ordentlich schön. Der 3. ds. war rauh regnerisch und stürmisch. Darauf folgte eine Woche föhnige warme Tage mit Blick in die Berge. Die Bauern fing an wieder an zu Ernten, und nebenbei erntete man die frühen Kartoffeln ein. Die Wetterlage blieb weiterhin schön, sommerliche Wärme, mitunter leicht gewitterhaft. Der 15. ds. war wolkeig und kühl, mit einigen Niederschlägen, dann folgten wieder wärmere Tage. Vom 20. ds. an kam leicht unbeständige Witterung, düstere Tage oft mit Hochnebel. Solche Tage hielten an bis Ende des Monats.

Oktober.

Die ersten Oktobertage waren recht herbstlich trübe mit Hochnebel. Danach kamen endlich einige sonnige warme Tage, man rechnete sich

nichtig nach Sonne. Im Felde war man mit Einräumen von Runkeln und Zuckerrüben beschäftigt. Obst hatte man diesen Herbst keines zum Ernten, alle Bäume waren leer, vereinzelt wenig Haselnüssen.

Um den 10. ds. kamen kalte Tage mit 3-4° kalt, Nachts starke Nachtfrost mit Reifbildung, tags über sonnig. Es blieb einige Tage so bis um den Vollmond, hierauf kamen wieder wärmere Tage, sonnig und warm, teilweise fast sommerlich. Rasch aber änderte die Wetterlage, es wurde wieder kälter, und siehe da am Morgen des 23. ds. schneite es. Die ganze Woche darauf war trübe und neblig, erst die letzten Monatsstage waren wieder schön. In den Dickern wurde noch Getreide gesät.

November.

Die ersten Novembertage waren leicht winterlich, Nichts kalt, bald folgte aber wieder wärmeres Wetter. Was nötig war im Felde an Arbeit konnte man noch thun. Hinauf folgte ein recht lang regnerische, unfreundliches Nitterung. Eine Ausnahme machte der Martini u. ds. der war schön und herzlich warm, im Martini-Sommerli folgte für einige Tage. Dann aber kehrte sich die Wetterlage ins Gegenteil es folgte Regen um Regen. Besonders der Fessin und Italien meldeten anhaltend Regenfälle, so dass es in Italien zu schweren Überschwemmungen kam, wo Menschen und viel Vieh ums Leben kamen.

Auch der gefürchtete Stallfeind die Maul- und Blauenzecke die in Deutschland Dänemark und England wüthete verschleppte sich auch in die Schweiz. In Altorf Leven Lehrgz. forderte sie ihre Opfer. Sämmtlich befallenes Vieh wurde abgethan, und Vorsichts Massnahmen getroffen.

(Viehbestände) Auch in unserer Gegend im Kakab bei Lindern
traten 2 Pleanenserebefälle auf, aber auch diese
wurden abgeschlachtet. Weitere Fälle traten nicht
mehr auf. In der Umgebung wurden die Viehbe-
stände gegen die Pebrankheit geimpft.

Dezember.

Der 1. Dezember war ein schöner, sonniger Tag.
Darauf folgten einige Tage Regen, am 4. u. 5. ds.
fiel ein leichtes Schneefall, so dass der Pleanstag
im winterlichen Kleid erstand.

In den untern Schulklassen 1-4 Klasse wird
der Pleanstag gefeiert. Im Schulzimmer, das
mit Tannenzweigen und Bergen geschmückt
ist, erscheint am Abend der Lamichlaus
mit Sack und Pack und Rute. Nun werden
die Kinder auf ihnen Gehorsam geprüft. Auch
lässt der Pleaus die Kinder ihre Verse aufsagen,
und die Lieder singen die sie gelernt haben.
Ein jedes Schulkind macht ein Geschenkpaaket,
die dann in einen Korb gesammelt werden, die
der gute Pleaus unter die Kinder verteilt.

So hat der Winter auch im Land-Dorf seinen
Anfang genommen.

Nach dem Pleanstag folgen noch eine Reihe
Schultage bis vor Heihnachten, wo dann die
Schulferien beginnen.

Der Schul-Silvester wird auch ordentlich gefeiert.
Morgens 5 Uhr beginnt der Lärm der Schulkinde.
Mit Schellen, Trompeten & Pannendeckeln etc.
ziehen sie lärmend durchs Dorf. Auch treiben
sie oft einige Schabernacke. Das gehört zum
Fest der Jugend! -

Vom Pleanstag weg folgten noch einige neblige
Tage leichtgeföhren, oft leichte Schneefälle.
Vom 10. ds. an kamen schöne trockene Tage,
klare Sterne hell, einige Grad kalt 3-4° C

unter Null. Tagsüber sonnig und klar mit Licht
in die Berge. Die Niederungen hatten meist
Nebel und kalt, einige Grad kälter als wir in
der Höhe. Gegen Weihnachtsen wurde es kälter
5-6-7° kalt, die Nächte mondhell. In den
Tälern lag dichter Nebel so dass Bahnen und
Autos schwer hatten zu fahren. Die schönen
Arctischen Tage mit Reifbildung hielten an, bis
zu Weihnachtsen.

Im Freien konnten die Bauern Bäume schnei-
den, auch im Walde konnte viel Arbeit getan
werden.

Am 24. ds. war schon die erste Brennholzgang
angewagt. Das Holz steigerte sich im Preise
hoch, da in den letzten Jahren die Holz-
Vorräte etwas knapp sind, steigern sich
die Preise.

Weihnachten. Der 1. Weihnachts tag war leicht
gefroren, leicht sonnig, gegen Abend be-
wölkt. In der Nacht fiel Regen, der 2. Weih-
nachts tag war regnerisch und neblig, es
folgten frühe regnerische Tage.

Der Silvester war ein grauer, regnerischer
Tag. Regen und Sturm war der Abschluss
dieses Jahres. Dunkelheit lag über der
Natur, als wäre ein trübes Jahr zu Ende ge-
gangen.

Im Grunde war es teilweise ein etwas
trübes Jahr, mit seinen vielen Naturkata-
strophen. Kaninchen Unglücke, Hagelwetter,
und furchtbare Überschwemmungen im
Fessin und in Italien.

Maul- und Blauenseuche im In- und
Ausland.

Soch fassen wir Mut auf den Weg
ins Neue Jahr: mit dem Dichter
Alf. Huggenberger.

Ich hab' zu manchem neuen Jahr
Schon Gütentag gesagt.
Oft sah der Himmel trübe aus.
Viel schwarzer Schnee lag vor dem Haus,
Ein Rummer hat gehaucht.
Ich nahm die Schaufel doch zur Hand,
Schuf schorreigend Weg und Raum.
Ging da nicht bald ein Hindlein auf?
Fast über Nacht fiel Dachgekränzel,
Ein Vogel sang im Baum.
(Alp. Huggenberger.)

Dezember 1951.

Die Chronistin:
Kedwig Hof.

Abstimmung am 8. Juli über ein
Neues Steuergesetz.

Dies neue Steuergesetz ist mit ziemlich gross-
em Mehr vom Volk angenommen worden.

Nicht zur Freude aller Bürger, denn es soll
die Arbeiterschaft ziemlich entlasten und
dafür die anderen Klassen höher belasten.

„Die Zeit wird lehren.“ -

Am 2. Oktober starb in unserer Gemeinde
Hermann Baltensperger-Schalcher im 69.
Altersjahre. Er war eine markante Männer-
gestalt. Lange Jahre hat er als Gemeinde-
Präsident geamtet, und später in der
Viehzücht-Genossenschaft als Buchführer,
noch andere Dienste getan.

Auch starb am 27. Dezember die älteste
Gemeinde Bürgerin.

Hermine Baltensperger-Binder, im
Alter von 88 Jahren.

Aus ihren Jugendjahren erzählte sie oft,
hat sie Leide gewoben. Die fertigen Kuppe
hat sie nach Uster abgeliefert. Auf dem
Ropf nach Uster getragen. In Mundart
gesagt: „gferget.“

In diesem Jahre 1951 fanden in hiesiger
Gemeinde nur 3 Todesfälle statt.

Brünnen 31. Dezember 1951

Die Chronistin
Hedwig Noef.

